

# Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und  
wohlthätiger Zwecke.

---

Erstes Quartal. 5. Stück.

Den 1. Februar 1817.

---

## Inhalt.

Schreiben eines Wittwers. Ein Frauenspiegel. — An-  
zeige des Einquartierungs-Bureau's. — Verzeichniß der Ge-  
bohrnen 2c. — Hallischer Getreidepreis vom 23. bis 28. Jan.  
1817. — 22 Bekanntmachungen.

---

Wem ein tugendsam Weib bescheert ist, die ist viel  
edler, denn die kostbarsten Perlen.

Salomo.

---

## Schreiben eines Wittwers, Ein Frauenspiegel.

---

Ich habe meine Frau im vierzigsten Jahre verlohren,  
und meine Landwirthschaft erfordert, daß ich mich wies-  
der verheirathe. Allein so viele Mühe ich mir auch  
dieserhalb bereits gegeben, so kann ich doch keine finden,  
die mir anspricht, und der lieben Seligen einiger-  
maßen gleich ist. Ich höre von mancher; aber da  
heißt es: diese Person hat sehr viele Bildung, eine  
schöne Lecture, und ein überaus gutes Herz. Sie  
XVIII. Jahrg. (5) spricht



spricht französisch, auch wohl englisch und italienisch, spielt, singt und tanzt vortreflich, ist die artigste Person von der Welt, und nicht ohne Vermögen.

Zu meinem Unglück ist mir aber mit allen diesen Vollkommenheiten gar nichts gedient. Ich wünsche eine rechtschaffene christliche Frau, von gutem Herzen, gesunder Vernunft, einem bequemen häuslichen Umgange und lebhaften, doch eingezogenen Wesen; eine fleißige und emsige Haushälterin, eine reinliche verständige Köchin und eine aufmerksame Gärtnerin. Und diese ist es, welche ich bis jetzt nirgends finden konnte.

Der Himmel weiß, daß ich es nie verlangt habe, allein meine Selige stand alle Morgen um fünf Uhr auf, und ehe es sechs schlug, war das ganze Haus ausgeräumt, jedes Kind angezogen und bey der Arbeit, das Gesinde in seinem Beruf, und des Winters an manchen Morgen oft schon mehr Garn gesponnen, als jetzt in manchen Haushaltungen binnen einem ganzen Jahr gewonnen wird. Das Frühstück ward nur beyläufig eingenommen; jedes nahm das seinige in die Hand und arbeitete seinen Gang fort. Mein Tisch war zu rechter Zeit gedeckt und mit zwey guten Gerichten, welche sie selbst mit Wahl und Keilichkeit einfach aber wohlschmeckend zubereitet hatte, besetzt.

Käse und Butter, Aepfel, Birnen und Pflaumen, frisch oder trocken, waren von ihrer Zubereitung. Kam ein guter Freund zu uns, so wurden einige Gläser mit Eingemachtem aufgesetzt, und sie verstand alle Künste so dazu gehörten, ohne es eben mit einer Menge von Zucker verschwenderisch zu zwingen: was nicht davon gegessen wurde, blieb in dem sorgfältig bewahrten  
Gla-



Glase. Ihr Eingefaltnes übertraf alles was ich jemals gegessen habe; und ich weiß nicht, wie sie den Essig so unergleichlich machen konnte. Sie machte alle Jahr ein Bittres für den Magen, wogegen Doctor Hills und Stoughtons Tropfen nichts sind. Ihren Hollundersaft kochte sie selbst, und in keinem Nonnenkloster fand man besseres Krausemünzenwasser als das ihrige. In unserm ganzen Ghestande hat keines aus dem Hause dem Apotheker einen Groschen gebracht, und wenn sie etwas lächerliches nennen wollte, so war es ein Kräuterthee aus der Apotheke. Auf jedes Stück Holz das ins Feuer kam, hatte sie Acht. Nie ward ein großes Feuer gemacht, ohne mehrere Absichten auf einmal zu erfüllen. Sie wußte, wie viel Stunden das Gesinde von einem Pfund Del brennen mußte. Ihre Lichter zog sie selbst, und wußte des Morgens an den Enden genau, ob jedes sich zu rechter Zeit des Abends niedergelegt hatte. Der Schlüssel zum Keller kam nicht aus ihrer Tasche. Sie wußte genau, wie lange ein Faß laufen und wie viel ein Brodt wiegen mußte. Butter und Speck gab sie selbst aus, und ohne geizig zu seyn, bemerkte sie das Gesinde so genau, daß nichts davon verbracht werden konnte. Eben so machte sie es mit der Milch. Sie kannte jedes Huhn das legte, und fütterte nach der Jahreszeit so, daß weder zu viel noch auch zu wenig gegeben wurde. Das Holz kaufte sie zu rechter Jahreszeit, und ließ das Gesinde des Winters alle Tage zwey Stunden sägen, um es in einer heilsamen Bewegung zu erhalten. Im Sommer ward des Abends nie warm gegessen. Die warmen Suppen schienen ihr eine lächerliche Erfindung des Auslands; und bey dem kalten Essen konnte das Geschirr auch



mit kaltem Wasser gewaschen werden. Man brauchte alsdann kein Feuer, und bey Winterabenden ward bey dem letzten Feuer im Ofen gekocht. Was in der Dämmerung geschehen konnte, geschah nicht bey Lichte, und die Arbeit war darnach abgepaßt. Ihre schmutzige Wäsche untersuchte sie alle Sonnabend, und hing solche des Winters einige Tage auf Leinen, damit sie nicht zu feucht weggelegt und stockigt werden möchte. Alles, was sie und ihre Kinder trugen, ward im Hause gemacht; und sie verstand sich auch sehr gut auf einen Mannschlafrock. Sie konnte ihn in einem Tage mit eigener Hand fertig machen. Im Stopfen ging ihr keine Frau vor; alle Jahr wurden einige Stück Linnen in der Haushaltung gemacht, und einige zugekauft, welche sie hernach zusammen bleichen ließ. Das Garn zu einem Stücke mußte von einer Hand und von einer Art Flachs gesponnen seyn. Von dem Besten ward gezwirnt; und keine Steck- oder Nähadel ward ohne Noth verschwendet. Das alles wurde von denen, die sie nicht genau kannten, bald für Kleinlichkeit, bald für Geiz gehalten. Und doch hing sie so wenig am Gelde, that so viel Gutes im Stillen, schenkte gern und haßte nur das Verwahrlosen und Vergeuden.

Ihr Garten war zu rechter Zeit und mit selbst gezogenen Saamen bestellt. Im Frühjahr erholte sie sich in demselben von der langen Winterarbeit, indem sie säete und jätete. Die Früchte lachten dem Auge entgegen, ob sie gleich kaum den halben Dünger gebrauchte, den ihre Nachbarn ohne Verstand untergruben. Da sie allem Unkraut zeitig widerstand, so hatte sie nicht die halbe Arbeit. Alles was sie pflanzte, ge-  
rieth



rieth recht wunderbarlich, und ihr Vieh gab bey kluger Fütterung bessere und mehr Milch, als andre mit doppelten Futter erhalten konnten. Keine Feder wurde verlohren, und kein Brocken fiel auf die Erde.

Das Bewußtseyn ihrer guten Eigenschaften gab ihr einen ganz vortreflichen Anstand. Alles was bey Tische mit Appetit gegessen wurde, war die schmeichelhafteste Lobrede für sie. Das Tischzeug konnte nicht bewundert werden, ohne daß nicht der Ruhm davon auf sie fiel. Ihre emsigen, reinlichen und muntern Kinder verkündigten der Mutter Lob vor allen Augen; und die Ordnung im Hause, die Fertigkeit, womit alles von statten ging, und die Zufriedenheit, womit sie vieles ohne Beschwerde geben konnte, erheiterten ihre Blicke dergestalt, daß alle Gäste davon entzückt wurden. Keiner Frau ist mehr geschmeichelt, und keiner weniger schmeichelhaftes gesagt worden. Ihr Blick breitete Lust und Zufriedenheit über alles aus, und ich kann es nicht genug sagen, wie artig sie jede Gesellschaft mit in den Plan ihrer Arbeiten ziehen konnte. Man glaube es oder nicht: der eine hielt den Zwirn, der andre wickelte ihn auf, der dritte las Erbsen oder andre Saamen aus, der vierte machte Dochte zu Lichtern, und ich glaube, wir hätten ihr zu Gefallen gern mit gesponnen, wenn wir es verstanden hätten.

So unermüdet emsig sie jeden Wochentag war, so ruhig war sie des Sonntags. Mit Sonnabend Abend mußte alles abgeschlossen, alles für den nächsten Tag, was nothwendig war, vorgearbeitet seyn. Die Kinder wurden, von Grund aus gereinigt und gewaschen, zeitig zu Bett geschickt. Alles Sonntagszeug ward an



seine bestimmte Stelle gelegt. Sie versäumte, wenn sie nicht krank war oder Kranke zu pflegen hatte, nie die Kirche, und sprach jedesmal bey Tische über das, was sie gehört hatte: sah es auch gern, wenn jemand kam, der ihr manches erklären konnte, was ihr dunkel geblieben, oder was ihr zweifelhaft war. Denn ohne alle Ansprüche an das, was man Raisonniren, besonders über Religionsfachen nennt, hatte sie doch einen sehr klaren Verstand, und ließ sich nicht mit Worten abfinden, wobey sie nichts denken konnte. Ein andrer Theil des Sonntags gehörte den wenigen, aber sehr guten Büchern, die sie besaß. Die Bibel, einige ausgefuchte Andachtsbücher, Geschichten aus der Vorzeit und Germershausens Hausmutter sah man am meisten in ihren Händen. Gegen Abend präsidirte sie bey den kleinen Spielen der Kinder, wozu gewöhnlich die Nachbarskinder eingeladen wurden, oder besuchte einige wenige gute Freundinnen. Wo sie war, konnte man sicher seyn, daß das Gespräch auf etwas nützlichcs fiel, und die gewöhnlichen Uebergänge: Wissen Sie denn schon? — Haben Sie auch davon gehört? — Nun mein Gott, was sagen Sie denn dazu? — Ja, wenn es das allein wäre! — und ähnliche, hörte man so gut wie gar nicht. Denn sie war eine abgesagte Feindin aller Klatschereyen. Man hat so viel, sagte sie wohl, mit sich zu thun, an sich zu bessern, daß man sich selbst versäumt, wenn man sich um das bekümmert, was andre thun.

Ihr Tod konnte nicht sie, wie mich, überraschen. Denn sie glaubte eine Ahndung zu haben, daß sie nicht alt werden würde. Dieß störte aber nie ihre Ruhe.

Sie



Sie glaubte so fest an ein ewiges Leben und an Gott, der für ihre Zurückgebliebenen väterlich sorgen werde.

Nach ihrem Tode — ach ich kann ohne Thränen nicht daran gedenken — fand ich die Ausstattung für unsre vier Töchter fertig; und wie ich alles, was durch sie während unserm 16jährigen Ehestande in der Haushaltung verbessert war, überschlug, belief es sich höher als das Geld, was sie in aller der Zeit von mir empfangen hatte. So vieles hatte sie durch Fleiß, Ordnung und Haushaltung gewonnen. Wer wird sie mir ersetzen!

## Chronik der Stadt Halle.

### I.

#### Ueber Einquartierung.

Eine offizielle Anzeige, daß den 6ten Februar dieses Jahres einige Staats-Officiere, mehrere Subaltern-Officiere und 6 bis 700 Mann eintreffen, erstere ohne, letztere mit Beköstigung auf mehrere Tage hier einquartiert werden, wird den Quartierträgern mit dem Bemerkten hiermit angezeigt: daß die Restanten — sowohl Eigenthümer als Miether — damit ausgeglichen werden, und daß die Quartierliste auf dem Quartieramt deshalb nachzusehen ist.

Da sich aber das Quartieramt vom 1sten Februar d. J. mit Ausquartieren nicht mehr beschäftigen kann, so hat Jeder, welchen seine Verhältnisse die Aufnahme des Militärs in seinem Hause nicht gestatten, einen Ort schriftlich anzuzeigen.

Halle, den 28. Januar 1817.

Das Quartieramt. Ludwig,



2.

Geborene, Getraute, Gestorbene in Halle z.  
Januar 1817.

## a) Geborne.

**Marienparochie:** Den 21. Nov. 1816 dem Stadtkreis-Secretair Adlung ein S., Gustav Adolph Theodor. (Nr. 725.) — Den 5. Jan. 1817 dem Bürger Wolz ein Sohn, Carl Friedrich. (Nr. 1072 a.) — Den 14. dem Sattlermeister Muchau eine F., Charlotte Auguste Wilhelmine. (Nr. 908.) — Den 15. dem Klempnermeister Hedler eine F., Auguste Amalie. (Nr. 910.) — Den 16. dem Fleischermeister Brauer eine F., Marie Friederike Rosine Elisabeth. (N. 1014.) — Den 21. dem Kreissecretair Schwachmann eine F., Bertha Louise Juliane. (Nr. 909.) — Eine uneheliche Tochter. (Nr. 1488.)

**Ulrichsparochie:** Den 8. Jan. dem Oekonom Thiele eine F., Minna Theresie. (Nr. 412.) — Den 16. eine unehel. F. (Nr. 303.) — Den 18. dem Lohnkutscher Worbs ein S., Ludwig Ferdinand. (N. 236.) — Dem Buchdrucker Müller eine Tochter, Johanne Christiane Friederike Amalie. (Nr. 2227.) — Den 21. ein unehelicher Sohn. (Nr. 291.)

**Domkirche:** Den 3. Jan. dem Domkustos Desfmann ein S., Albert Heinrich. (Nr. 2187.) — Den 15. dem Schneidermeister Schmeil eine F., Christiane Louise Rosine. (Nr. 505.) — Dem Schuhmachermeister Dittler eine Tochter, Ernestine Dorothee Eleonore. (Nr. 2042.) — Den 16. dem Schneidermeister Fischer eine F., Marie Charlott. (Nr. 2013.)

**Katholische Kirche:** Den 22. Jan. ein unehel. S. (Nr. 845.)

**Glauch:** Den 6. Jan. dem Handarbeiter Steuer ein S., Johann Friedrich Gottlieb. (Nr. 1983.)

b) Gea



## b) Getraete.

Marienparochie: Den 26. Januar der Tuchbereiter Korn mit J. M. Schulze aus Gisten.

Glauch a: Den 26. Januar der Leinweber Römer mit D. Wernicke aus Dblau. — Der Handarbeiter Lorenz mit M. L. Elstermann aus Werderthau. — Den 27. der Strumpfwirkergefesse Blum mit J. S. C. Bauerfeind.

## c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 19. Jan. des Handarbeiters Hille L., Rosine Sophie, alt 1 W. 2 B. 1 L. Krämpfe. — Eine unehel. L., alt 2 W. Krämpfe. — Den 20. des Handarbeiters Schöbel L., Dorothee Rosine, alt 3 W. 2 B. Steckfluß. — Den 22. der Bäckermeister Herbst, alt 42 J. 3 W. Nervenschwäche. — Ein unehel. S., alt 9 J. 8 W. 2 B. Wassersucht. — Den 26. des Doctor Hanert L., Emma Rosalie, alt 4 W. 3 B. Krämpfe.

Ulrichsparochie: Den 24. Jan. des Obstlers Ritter Wittwe, alt 77 J. Alterschwäche. — Den 25. des Lohnkutschers Worbs S., Ludwig Ferdinand, alt 1 W. Krämpfe. — Den 26. des Einwohners Wilke Wittwe, alt 83 J. 8 W. Alterschwäche.

Domkirche: Den 23. Januar des Thoreinnehmers Kunze Wittwe, alt 74 Jahr, Entkräftung.

Neumarkt: Den 17. Jan. eine unehel. L., alt 7 W. 3 B. 4 L. Zahnfieber. — Den 26. des Handarbeiters Hermann Zwillingstöchter, Marie Henriette, alt 2 W. 1 L. Krämpfe.

Glauch a: Den 19. Januar der Invalid Gönner, alt 78 J. Alterschwäche. — Den 20. des Schneidermeisters Wicske Wittwe, alt 68 Jahr, Entkräftung.

(Die eingesandten milden Beiträge für die Armen der Stadt, so wie für die Unglücklichen im Erzgebirge, sollen im nächsten Stück angezeigt werden.)



3.

## Hallischer Getreidepreis.

Den 23. Jan. Weizen 4 Thlr. 16 Gr., auch 4 Thlr. 9 Gr.  
 Roggen 3 Thlr. 12 Gr., auch 3 Thlr. 8 Gr. Gerste 2 Thlr.  
 10 Gr., auch 2 Thlr. 6 Gr. Hafer 1 Thlr. 6 Gr., auch  
 1 Thlr. 3 Gr.

Den 25. Jan. Weizen 4 Thlr. 16 Gr., auch 4 Thlr. 11 Gr.  
 Roggen 3 Thlr. 13 Gr., auch 3 Thlr. 10 Gr. Gerste  
 2 Thlr. 10 Gr., auch 2 Thlr. 7 Gr. Hafer 1 Thlr. 7 Gr.,  
 auch 1 Thlr. 4 Gr.

Den 28. Jan. Weizen 4 Thlr. 16 Gr., auch 4 Thlr. 10 Gr.  
 Roggen 3 Thlr. 16 Gr., auch 3 Thlr. 13 Gr. Gerste 2 Thlr.  
 9 Gr., auch 2 Thlr. 8 Gr. Hafer 1 Thlr. 6 Gr., auch  
 1 Thlr. 5 Gr.

Der Königl. Polizey-Inspector Heller.

## Bekanntmachungen.

Anzeige. Da viele Menschen den Tod meines Bruders gelesen haben und in den Gedanken stehen, ich sey gestorben, so zeige ich hiermit an, daß ich noch am Leben bin.  
 Halle, den 27. Januar 1817.

Johann Christoph Weber,  
 Hutmachermeister am Mannischen Thor.

Die 7te Verloosung der Königl. Preuß. Staatszins-  
 schein für 1814 und 1816 erfolgt am 20sten dieses Mo-  
 nats, und kann diese Liste einige Tage später eingesehen  
 werden. Die bereits gezogenen 6 Ziehungslisten liegen aber  
 zu jeder Zeit bey mir zur Durchsicht bereit, und übernehme  
 ich die Auszahlung der herausgekommenen Staatszins-  
 schein. Halle, am 19. Januar 1817.

A. Wolff Barnitsen.

Eine Spinnmaschine mit 40 Spindeln steht zum Ver-  
 kauf in der Fleischer-gasse Nr. 133.

Vermiethung. Ein geräumiges Logis von 3 Stü-  
 ben, 3 Kammern, einer großen Küche, nebst etwas Bod-  
 den- und Kellerraum, ist zu Ostern d. J. zu vermieten in  
 der zweyten Etage Nr. 2014 der Glauchaischen Kirche  
 gegenüber.



## E x t r a c t

aus dem Amtsblatt der Königl. Regierung Nr. 3,  
betreffend das Verbot der Bearbeitung des Flachses  
in Scheunen und Schuppen bey Licht.

Da die Erfahrung gelehrt hat, daß viele Feuersbrünste dadurch entstanden sind, daß auf dem Lande verschiedene Arbeiten, besonders mit Flachse, in den Scheunen und unter den Schuppen bey Licht vorgenommen werden, die bisher bestandenen solches verbietenden Landesgesetze aber gänzlich in Vergessenheit gekommen zu seyn scheinen, so finden wir uns veranlaßt, alle in den Scheunen und unter den Schuppen sowohl bey bloßen Licht und Spännen als bey einer Laterne geschehenden Arbeiten, insbesondere aber die Flachsarbeiten, hierdurch allen Ernstes zu untersagen, und zugleich festzusetzen:

daß derjenige Wirth, welcher diesem Verbote zuwider handelt, oder durch seine Leute zuwider handeln läßt, Andern zur Warnung, mit einjähriger Arbeitshausstrafe, gleich dem, diese verbotene Arbeit verrichtenden Gesinde oder Lohnarbeiter belegt werden soll.

Es werden daher sämmtliche Ortsobrigkeiten unseres Regierungsbezirks hierdurch angewiesen, das gegenwärtige Verbot den Einwohnern noch besonders sofort gehörig bekannt zu machen. Die Herren Landräthe werden die Gensd'armen instruiren, zugleich mit den obrigkeitlichen Personen auf dessen strenge Beobachtung zu vigiliren.

Merseburg, den 19. December 1816.

Königl. Preuss. Regierung. Erste Abtheilung.

Vorstehende hohe Verfügung wird vorschristlich dem hiesigen Publikum hierdurch besonders bekannt gemacht.

Halle, den 20. Januar 1817.

Der Königl. Stadt-Kreis-Director,  
Streiber.

Beym Seilermeister Güttnert vor dem Klauschor  
ist guter gehechelter Flachse das Pfund für 6 Gr. zu verkaufen.  
Halle, den 28. Januar 1817.



Nachstehende Bekanntmachung des Königl. General-Commando's für die Provinz Sachsen im 3ten Stück des Amtsblatts Königl. Hochbl. Regierung:

„Seine Majestät der Kaiser von Rußland beabsichtigt, den preussischen Officiers jetzt sämmtliche noch rückständige Kaiserl. Russische Ordens- Dekorationen ausschändigen zu lassen.“

„Es werden daher alle in der Provinz Sachsen wohnenden verabschiedeten preussischen Officiers, welche Kaiserl. Russische Orden erhalten haben, hierdurch aufgefordert, sich ungesäumt und spätestens bis zum 15ten Februar bey mir schriftlich zu melden; in dieser Meldung zu bemerken, bey welcher Gelegenheit ihnen der Orden verliehen ist, und zugleich auf Ehre und Pflicht zu versichern, ob sie die Dekoration bereits empfangen haben oder nicht.“

„Zugleich wird hiebey bemerkt, wie des Kaisers von Rußland Majestät auch erlaubt haben, daß diejenigen preussischen Officiers, welchen in den Jahren 1813 und 1814 der St. Annen-Orden verliehen worden, jetzt die neue Dekoration der 3ten Klasse dieses Ordens tragen können.“

Merseburg, den 31. December 1816.

Der Königl. Preuß. General der Infanterie und  
Kommandirende General der Provinz Sachsen.

(gez.) Kleist von Nollendorf.

wird sämmtlichen, im hiesigen Stadtkreise wohnhaften, verabschiedeten Herren Officiers hierdurch nochmals besonders bekannt gemacht.

Halle, den 20. Januar 1817.

Der Königl. Preuß. Stadt- Kreis- Director.  
Streiber.

In der kleinen Ulrichsstraße Nr. 1024 ist für einzelne Personen zu Ostern eine Stube und Kammer mit oder ohne Meubles zu vermiethen.

Meister Nizschke.

Es steht eine große Wäschrolle aus freyer Hand zu verkaufen. Das Nähere erfährt man in der Buchdruckerey des Waisenhauses.



## Verkauf.

Das auf dem Neumarkte nahe am Ulrichsthorc sub Nr. 1340 belegene, dem Schenkwirthe Herrn Christian Franz Metzner zugehörige massive Wohnhaus nebst einem ansehnlichen Seitengebäude, worin sich 12 Stuben und 11 Kammern, 2 große gewölbte Keller, 5 Küchen, 1 Speisekammer und 3 Boden befinden, und wobey Stallung zu 16 Pferden nebst noch 2 Viehställen, Brunnen- und Röhrrwasser und Hofraum befindlich ist, und welches für einen Essigbrauer oder einen, ein ähnliches Gewerbe treibenden Mann sehr brauchbar ist, soll in Termino

den 10ten Februar d. J. Vormittags um 11 Uhr in der Schreibstube des Unterzeichneten, unter den im Termine selbst näher bekannt zu machenden Bedingungen an den Meistbietenden aus freyer Hand öffentlich verkauft werden. Halle, den 11. Januar 1817.

Dr. C. J. Scheuffelhuth.

## Ackerverkauf.

Der Ackerbesitzer Herr Johann Christian Weise zu Nietleben ist Willens, eine Hufe Landes in Nietlebener Flur in einzelnen Stücken aus freyer Hand zu verkaufen.

Ich habe dazu auf den 13ten Februar dieses Jahres Nachmittags um 2 Uhr in dem Gasthose zu Nietleben einen Termin angesetzt.

Das Ackerverzeichnis und die Kaufbedingungen können bey mir eingesehen werden.

Halle, den 27. Januar 1817.

Dr. Carl Jacob Scheuffelhuth.

Sollte ein junger Mensch von guter Erziehung und wo möglich vom Lande Lust haben, die Schneiderprofession zu erlernen, so kann er unter annehmllichen Bedingungen sein Unterkommen finden und das Nähere erfahren bey

Schneidermeister Wendel,

Galgstraße Nr. 327.

Eine Quantität gutes Schotenstroh ist zu verkaufen im Holdefreund'schen Hause auf dem Neumarkte Nr. 1142.



Von hiesigem Königlichem Land- und Stadtgericht ist das in der großen Steinstraße allhier sub Nr. 160 belegene, von dem verstorbenen Färbermeister Philipp Bürger hinterlassene Haus und Zubehör, desgleichen der sub Nr. 1551 d zwischen dem Galg- und Steinhore belegene Bürgerische Garten, von welchen Grundstücken ersteres auf 2920 Thlr., letzteres aber auf 563 Thlr. 4 Gr., nach Abzug der Lasten, gerichtlich taxirt ist, Behufs der Erbtheilung freywillig subhastirt, und

der 13te März c.

zum Bierungstermine anberaunt worden, daher alle diejenigen, welche diese Grundstücke zu besitzen fähig und zu bezahlen vermögend sind, hierdurch geladen werden, in diesem Termine um 11 Uhr an Gerichtsstelle vor dem ernannten Deputato, Herrn Stadt-Justizrath von Natorp, ihre Gebote zu thun, und zu gewärtigen haben, daß dem Meistbietenden, wenn sich zuvörderst die Interessenten über das erfolgte Gebot erklärt und in den Zuschlag gewilligt haben werden, sothane Grundstücke zugeschlagen, nach abgelaufenem Bierungstermine aber auf kein weiteres Gebot reflectirt werden wird.

Halle, den 3. Januar 1817.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Schwarz.

Mein Haus am Bauhose Nr. 308, worin 9 Stuben, 9 Kammern, Küchen, Keller, Hofraum, ein kleiner Garten und Brunnenwasser sich befinden, ist aus freyer Hand zu verkaufen.

Auch ist bey mir gutes trocknes Heu in halben und ganzen Centnern zu haben. Liebhaber melden sich bey dem Todtengräber Siebecke.

Puzpulver von vorzüglicher Güte, womit Stuben- und Hausrühr, Schißer und Schilder von Messing gepuzt werden, insbesondere Militärpersonen damit Knöpfe, Degen und Gewehre sehr leicht und fein poliren können, und welches auch für Klempner passend ist, wird das Pfund für 6 Pfen. verkauft auf dem kleinen Schlamm Nr. 971 bey

Moriz.



Von hiesigem Königl. Land- und Stadtgerichte ist das von dem zu Glaucha verstorbenen Bäckermeister Andreas Salomon Terrenborn hinterlassene daselbst sub Nr. 1714 belegene und auf 580 Thlr. nach Abzug der Lasten gerichtlich taxirte Haus nebst den früherhin auf 78 Franks 10 Cent abgeschätzten Backgeräthschaften, Behufs der Erbtheilung freywillig subhastirt, und  
 der 25te März c.

zum Bietungstermine anberaunt worden, daher alle diejenigen, welche dieses Grundstück nebst Zubehör zu besitzen fähig und zu bezahlen vermögend sind, hierdurch geladen werden, in diesem Termine um 10 Uhr an Gerichtsstelle vor dem ernannten Deputato, Herrn Stadt-Justizrath Dryander, ihre Gebote zu thun und zu gewärtigen haben, daß dem Meistbietenden, wenn sich zuvörderst die Interessenten über das erfolgte Gebot erklärt und in den Zuschlag gewilligt haben werden, sothanes Grundstück nebst Zubehör zugeschlagen, nach abgelaufenem Bietungstermine aber auf kein weiteres Gebot reflectirt werden wird.

Halle, den 10. Januar 1817.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.  
 Schwarz.

Eine Parthie neue, ganz vorzüglich schöne holländische Bollheringe habe ich erhalten, und verkaufe solche einzeln, in Schocken und ganzen Tonnen zu den billigsten Preisen.  
 Carl Friedrich Freudel.

Allen, die einigen Antheil an dem Schicksale meines Freundes, des Königl. Preuß. Hauptmanns Luther, nehmen, kann ich mit Vergnügen anzeigen, daß ihm Sr. Maj. der König eine sehr anständige Civilversorgung zu Schweidnitz in Schlesien zu ertheilen geruht haben. Mein Freund erhielt diese angenehme Nachricht während eines Besuchs bey seinen Eltern in Schönebeck. Von dort aus tritt er sogleich seine Reise nach Schlesien an. Dies zu seiner Entschuldigung, wenn Jemand es ihm verargen sollte, daß er ohne Abschied zu nehmen abgereist ist.

Garz.



## Todesanzeige.

Mit innigster Betrübniß zeigen wir allen unsern hiesigen und auswärtigen Verwandten und Freunden den am 21sten dieses Monats, nach einer langen und schmerzhaften Krankheit, im 42sten Jahre seines Alters erfolgten Tod unsers innigst geliebtesten Gatten und Vaters, des Bäckersmeisters Friedrich Wilhelm Herbst, unter Verbittung aller Beileidsbezeugungen hierdurch ganz ergebenst an. Nur der Gedanke, daß: „Wenn einst von uns die Gott vereint, der Letzte auch hat ausgeweiht, dann wird ein frohes Wiedersehn, auf ewig unser Glück erhöhn!“ kann uns Trost und Beruhigung geben und unsern Schmerz lindern. Ruhe seiner Asche!

Johanne Friederike Herbst, als Wittwe.  
Eduard Albert Herbst, als Sohn.

Am 25sten Januar Abends um 10 Uhr entriß uns der Tod, nach einem langwierigen Krankentager, unsern innigst geliebten Gatten und uns ewig unvergeßlichen Vater, Johann Heinrich Riemschneider, Prediger zu Annendorf, Beesen und Planena, im noch nicht vollendeten 66sten Lebensjahre und im 39sten seiner Amtsführung.

Tief beugt uns dieser harte Schlag des Schicksals darnieder; wir haben viel, sehr viel verloren, und nur der Glaube an Gottes ewige Liebe, die alles zum Besten leitet, wie er uns selbst gelehret hat, und die frohe Hoffnung, dort, wo kein Tod mehr trennt, mit dem Verklärten vereint zu werden, vermag uns aufrecht zu erhalten. Ueberzeugt von der stillen Theilnahme ihrer geehrten Verwandten und Freunde, bitten um ferneres gütiges Wohlwollen und Freundschaft

die trauernde Wittwe und ihre verwaiseten Kinder.

Annendorf bey Halle, den 26. Januar 1817.

Frachtbriefe mehrerley Sorten, desgleichen gestochene Wechsel, Anweisungen und Quittungen sind beständig zu haben in der

Geißelschen Kunsthandlung.